

B e s c h l u s s a n t r a g der FPÖ - Gemeinderäte Wolfgang Seidl, Veronika Matiasek und Maximilian Krauss, MA betreffend „Aufstockung Kinderpsychiatrie“, eingebracht in der Spezialdebatte Soziales, Gesundheit und Sport im Rahmen der Rechnungsabschlussdebatte 2021 am 27. Juni 2022 zu Post 2

Die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung als auch der Personalmangel in Wiens Spitälern sind schon seit vielen Jahren ein Sorgenkind. Die Pandemie hat die schon bisher bestehenden Engpässe im Wiener Gesundheitsverbund vor allem in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, aber auch in anderen medizinischen Bereichen weiter verschärft. Ärzte in der Klinik Hietzing und am Rosenhügel wollen nun keine Verantwortung mehr für eine mögliche Gefährdung der Patienten übernehmen und verfassen eine „Gefährdungsanzeige“. Sie weisen auf ärztlichen Personalmangel bei gleichzeitig „massiv erhöhtem Patientenaufkommen“ hin, das mit den bestehenden Ressourcen nicht mehr bewältigbar sei. Und weiter: „Wir wollen uns nicht länger in Situationen bringen lassen, die letztendlich für alle Beteiligten fahrlässig sind.“ Wie befürchtet, kam es zu weiteren Vertragsauflösungen von Fachärzten. Es ist absehbar, dass weitere folgen werden, da sich die Situation für die Verbleibenden als schier unerträglich abzeichnet.“ Aber auch Überlastungsprotokolle aus dem OP-Bereich des Orthopädischen Spitals Speising, die von Mitarbeitern verfasst werden, wenn sie aufgrund der Überlastung eine fehlerfreie Arbeit am Patienten nicht mehr garantieren können, zeigen den offensichtlichen Handlungsbedarf.

Zuletzt war es eine Ärztin, die ihre Erfahrungen aus der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Rosenhügel (Klinik Hietzing) ausführlich dem "Falter" schilderte. Aus Angst vor Repressalien durch den Wiener Gesundheitsverbund (Wigev) anonym. Die Ärztin ist eine von fünf Kinder- und Jugendpsychiaterinnen bzw. -psychiatern vom Rosenhügel, die sich von sich aus an die "Presse" gewandt haben, um der Öffentlichkeit ihre Sicht der Dinge darzulegen

Die vorherrschende Anzahl an Planstellen für Kinderpsychiatrie in Wien liegt seit jeher hinter dem tatsächlichen Bedarf. Jeglichem Hinweis über überbelegte Stationen wurde bis dato keine Aufmerksamkeit geschenkt. Das jahrelange „Schleifenlassen“ in der Angebotsschaffung für diese wichtige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Ausnahmesituationen rächt sich in Zeiten einer Pandemie und führt dazu, dass Kinder außergewöhnlich belastet werden und in Not geraten.

Die insgesamt 43 Betten umfassende Kinder- und Jugendpsychiatrie am Rosenhügel ist für die Akutversorgung der Mehrheit der psychisch erkrankten Kinder und Jugendlichen in Wien zuständig. Mit einem ärztlichen Team, das nach zahlreichen Abgängen in jüngerer Vergangenheit stark dezimiert wurde. Mittlerweile arbeiten hier fünf Vollzeitäquivalente als Fachärzte — statt zehn, die der Stellenplan vorsieht. Zur Erklärung: Zwei Teilzeit angestellte Ärzte à 20 Wochenstunden entsprechen einem Vollzeitäquivalent. Bei den Oberärzten sind es 1,75 Vollzeitäquivalente (statt drei), bei den

Assistenzärzten 4,5 (statt fünf). Hinzu kommen ein interimistischer Leiter, 0,5 Vollzeit-äquivalente bei den Erwachsenenpsychiatern und 0,63 bei Allgemeinmedizinerinnen. Während also in den vergangenen Jahren die Zahl der psychisch erkrankten Kinder und Jugendlichen stieg, auch wegen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie, ist die Zahl der Ärzte am Rosenhügel stetig gesunken. Für viele wurde die Arbeitsbelastung schlichtweg zu hoch. Wer auf den niedergelassenen Bereich oder in andere Bundesländer ausweichen konnte, tat das auch. Andere wiederum reduzierten Stunden. Entwicklungen, die dazu führten, dass der Rosenhügel als Arbeitsplatz zunehmend unattraktiver wurde. Hinzu kommt der generelle Fachärztemangel in Österreich, wobei das in diesem Fall nicht das Hauptproblem ist. Selbst der derzeitige Leiter der Abteilung, Patrick Frottier, übt diese Tätigkeit nur interimistisch aus, weil die Stelle unter diesen Bedingungen kein renommierter Primar annehmen will. Derzeit läuft — wieder einmal — eine Ausschreibung.

Schnelle Hilfe ist in solch Situationen das Um und Auf. Deswegen ist es höchst an der Zeit das Angebot dahingehend zu schärfen und alle Bezirke zeitnahe mit Planstellen für Kinderpsychiatrie auszustatten.

Die gefertigten Gemeinderäte stellen daher gemeinsam mit den Mitunterzeichnern gemäß § 27 Abs. 4 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Wien nachfolgenden

B e s c h l u s s a n t r a g

Der amtsführende Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport wird aufgefordert dafür Sorge zu tragen, dass dem in Wien vorherrschenden Bedarf an Kinderpsychiatern Rechnung getragen und die Arbeitsbedingungen in den Wiener Kliniken wie beispielsweise am Rosenhügel oder Hietzing verbessert werden und die entsprechende Anzahl an Planstellen in absehbarer Zeit zur Verfügung gestellt wird.

In formeller Hinsicht wird die sofortige Abstimmung dieses Antrages beantragt.